Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftlicher Rathgeber“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich. **mit Bestellgeld.**

Anzeigen
werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- 2c. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2874 — Ahrensburg, Dienstag, den 21. Dezember 1897. — 20. Jahrgang

Der Trinkspruch des Kaisers

bei der Festtafel in Kiel lautete:

„Mein lieber Heinrich! Da ich heute nach Kiel hineinfuhr, überdachte ich, wie ich schon so oft mit Freuden diese Stadt betreten habe, sei es um dem Sport obzuliegen, sei es um irgend einer militärischen Unternehmung an Deiner Seite und auf meinen Schiffen beizuwohnen. Bei dem heutigen Eintritt in die Stadt hat mich ein ernstes Gefühl bewegt, denn ich bin mir vollkommen bewußt der Aufgabe, die ich Dir gestellt habe, und der Verantwortung, die ich trage. Ich bin mir aber zugleich bewußt, daß ich die Verpflichtung habe, das auszubauen und weiterzuführen, was meine Vorgänger mir hinterlassen haben. Die Fahrt, die Du antreten wirst, und die Aufgabe, die Du zu erfüllen hast, bedinnge an sich nichts Neues; sie sind die logischen Konsequensen dessen, was mein hochseliger Herr Großvater und sein großer Kanzler politisch gestiftet und was unser herrlicher Vater mit dem Schwerte auf dem Schlachtfelde errungen hat; es ist weiter nichts, wie die erste Bethätigung des neugeeinten und neuerstandenen Deutschen Reiches in seinen überseeischen Aufgaben. Dasselbe hat in der staunenswerthen Entwickelung seiner Handelsinteressen einen solchen Umfang gewonnen, daß es meine Pflicht ist, der neuen deutschen Hansa zu folgen und ihr den Schutz angedeihen zu lassen, den sie vom Reich und vom Kaiser verlangen kann. Die deutschen Brüder kirchlichen Berufs, die hinausgezogen sind zu stillen Werken und die nicht gescheut haben, ihr Leben einzusetzen, um unsere Religion auf fremden Boden, bei fremden Volke heimisch zu machen, haben sich unter meinem Schutz gestellt, und es gilt, diesen mehrfach gekränkten und auch oft bedrängten Brüdern für immer Halt und Schutz zu verschaffen. Deswegen ist die Unternehmung, die ich Dir übertragen habe und die Du in Gemeinschaft mit den Kameraden und den Schiffen, die bereits draußen sind, zu erfüllen haben wirst, wesentlich die eines Schutzes und nicht des Trutzes. Es soll unter dem schützenden Panier unserer deutschen Kriegsflagge unserem Handel, dem deutschen Kaufmann, den deutschen Schiffen das Recht zu Theil werden, das wir beanspruchen dürfen, das gleiche Recht, das von Fremden allen anderen Nationen gegenüber zugestanden wird. Neu ist auch unser Handel nicht; war doch die Hansa in alten Zeiten eine der gewaltigsten Unternehmungen, welche je die Welt gesehen, und es vermochten einst die deutschen Städte Flotten aufzustellen, wie sie bis dahin der breite Meeresrücken, wohl kaum getragen hatte. Sie verfiel aber, und mußte verfallen, weil die eine Bedingung fehlte, nämlich die des kaiserlichen Schutzes. Jetzt ist es anders geworden, die erste Vorbedingung: das Deutsche Reich ist geschaffen, die zweite Vorbedingung: der deutsche Handel blüht und entwickelt sich, und er kann sich nun gedeihlich und sicher entwickeln, wenn er unter der Reichsgewalt sich sicher fühlt. Reichsgewalt bedeutet Seegewalt, und Seegewalt und Reichsgewalt bedingen sich gegenseitig so, daß daß die eine ohne die andere nicht bestehen kann. Als ein Zeichen der Reichs- und Seegewalt wird nun das durch Deine Division verstärkte Geschwader aufzutreten haben mit allen Kameraden der fremden Flotten draußen im innigen Verkehr und guter Freundschaft, zu festem Schutz der heimischen Interessen gegen Jeden, der den Deutschen zu nahe treten will. Das ist Dein Beruf und das ist Deine Aufgabe. Möge einem jeden Europäer draußen, dem deutschen Kaufmann draußen und vor allen Dingen dem Fremden, auf dessen Boden wir sind, oder mit dem wir zu thun haben werden, klar sein, daß der deutsche Michel seinen mit dem Reichsadler geschmückten Schild fest auf den Boden gestellt hat, um dem, der ihn um Schutz angeht, ein für alle Mal diesen Schutz zu gewähren; und mögen unsere Landslente draußen die feste Ueberzeugung haben, seien sie Priester oder seien sie Kaufleute, oder welchem Gewerbe sie obliegen, daß der Schutz des Deutschen Reiches, bedingt durch die kaiserlichen Schiffe, ihnen nachhaltig gewährt werden wird. Sollte es aber je irgend einer unternehmen, uns an unseren guten Recht zu kränken oder schädigen zu wollen, dann fahre darein mit gepanzerter Faust! und, so Gott will, flicht Dir den Lorbeer um Deine junge Stirn, den Niemand im ganzen Deutschen Reiche Dir neiden wird!

„In der festen Ueberzeugung, daß Du, nach guten Vorbildern handeln, — Vorbilder sind Gott sei Dank in unserem Hause genügend vorhanden — meinen Gedanken und Wünschen entsprechend wirst, erhebe ich mein Glas und trinke es auf Dein Wohl, mit dem Wunsche für eine gute Fahrt, für eine gute Ausrichtung Deiner Aufgabe und für eine fröhliche Heimkehr: Seine königliche Hoheit, der Prinz Heinrich lebe! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Hierauf erwiederte Prinz Heinrich:

„Durchlauchtigster Kaiser! Großmächtigster König und Herr! Erlauchter Bruder! Als Kinder wuchsen wir zusammen auf, später war es uns als Männern vergönnt, einander in die Augen zu schauen und einander treu zur Seite zu stehen. Eurer Majestät erblühte die Kaiserkrone mit Dornen. Ich habe gesucht, in meinem engen Kreise und mit meinen schwachen Kräften als Mensch, als Soldat und als Staatsbürger Euerer Majestät zu helfen. Es kam eine größere Epoche, eine für die Nation bedeutende Epoche, eine für Euere Majestät Marine bedeutende Epoche. Eure Majestät haben die große Gnade und Entsagung gehabt, mir dieses Kommando anzuvertrauen. Ich danke dies Eurer Majestät aus treuestem, brüderlichem und unterthänigstem Herzen.

Ich kenne sehr wohl die Gedanken Euerer Majestät, ich weiß, wie schwer das Opfer ist, indem Eure Majestät mir ein so schönes Kommando anvertraut haben, und das ist, Euere Majestät, was mich am tiefsten bewegt, und weshalb ich Eurer Majestät aufrichtigst danke. In zweiter Reihe bin ich Euerer Majestät tief verbunden für das Vertrauen, das Euere Majestät in meine schwache Person setzen. Das Eine versicherte ich Euerer Majestät: mich lockt nicht Ruhm, mich lockt nicht Lorbeer, mich zieht nur Eines: das Evangelium Euerer Majestät geheiligter Person im Auslande zu künden, zu predigem Jedem, der es hören will, und auch Denen, die es nicht hören wollen. Dies will ich auf meine Fahne geschrieben haben und will es schreiben, wohin ich immer ziehe. Dieselben Gesinnungen, mit denen ich hinaus ziehe, theilen auch meine Kameraden.

Ich erhebe dieses Glas und fordere Jene auf, die mit mir in der glücklichen Lage sind, hinausziehen zu dürfen, dieses Tages zu gedenken, sich die Person unseres Kaisers einzuprägen und den Ruf erschallen lassen weit in die Welt hinaus: Unser Durchlauchtigster, Großmächtigster, Geliebter Kaiser und König und Herr, immer und ewig Hurrah, Hurrah! Hurrah!

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

19) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Selbstverständlich nahmen Hanes und Leni nicht den Weg, den sie der Bäuerin bezeichnet hatten, sondern nahmen den steilern, wo sie eine etwaige Verfolgung nicht fürchteten.

„Wer?“ fragte auch Leni. „Wer ist da?“

„Dein Graf und sein Kumpan — auch der lange Hiesl ist dabei!“ antwortete Hannes.

Leni erschrak aufs neue.

„Und was nun?“ fragte sie ganz verzweifelt den Burschen.

„Vor der Hand ins Hochhütter Försterhaus, — dort bleibst Du bei der Försterin, ich in der Schafhalterei. Morgen geht's im Gebirge weiter. Uebermorgen sind wir an der Bahn. Sonntag längstens sind wir jenseits der Berge in St. Johann!“

„Und dann?“

Die Frage klang völlig trostlos.

„Dann gehen wir zusammen über die Grenze, suchen zusammen einen Dienst und ..“

„Und mein Vater? Soll er all die Zeit in dem Glauben leben, ich sei tot? Ist's nicht eine Sünd', ihn so zu täuschen?“

„Quäl Dich nit mit so unnützen Sorgen, Leni!“ bat Hannes weich. „Wenn der sogenannte Graf jetzt das Nest leer findet, wird er die Geschicht, doch satt kriegen und abfahren. In dem Augenblick, wo der Spitzbub verschwind't, erfährt Dein Vater von den Meinen alles, und dann bist wenigstens vor dem Menschen sicher. Willst dann zurückgeh'n, wird Dich Dein Vater mit Freuden aufnehmen, da er doch so hart 'prüft ist!“

Mit solchen und ähnlichen Trostgründen suchte er, das Mädchen zu beschwichtigen, wiewohl ihm selbst nicht allzu leicht zu Muthe war. So schritten sie eine kleine Viertelstunde durch Koth und Schnee dahin, der Weg wurde steil und abschüssig, da plötzlich tönte ein donnerndes „Halt!“ vor ihnen.

„s' ist der hiesige Vorsteher!“ flüsterte Leni ihrem Begleiter zu.

„Halt!“ rief noch einmal dieselbe Stimme.

Hannes löschte die Laterne aus. „Halt Dich an mich an!“ lispelte er. Sie that es' und er versuchte, rechts abzubiegen. Allein auch rechts stand ein Mann, und hinter ihnen waren Laternen zu sehen, und den Weg vor ihnen hatte man auch schon verlegt. Es war an kein Entkommen zu denken.

„Durchgänger!“ polterte die erste Stimme wieder, „marsch zurück! Elendes Volk! Die Muhme wollt ihr heimsuchen, dieweil ihr eigentlich vor dem Eingesperrtsein davonlauft!“

„Es nützt nichts,“ sagte Leni unter Thränen, „wir müssen zurück!“

„Zurück!“ murrte Hannes ingrimmig.

Frau Kleinmichl empfing sie mit einer Fluth von Vorwürfen.

„Schlechtes, miserables Volk, ihr!“ rief sie, „machen mich altes Weib ganz dumm, erzählen mir von kranken Muhmen und allerhand Zeugs, und wenn der Bote von dem gnädigen Herrn nur eine Viertelstunde später kommt, so sind sie entwischt, und ich arme Haut könnt' nachher noch Scherereien haben, als ob ich solchem Lumpenpack hätt' forthelfen wollen!“

Lenis Angesicht glühte vor Scham. Wie eine Verbrecherin wurde sie behandelt, wie eine Diebin, die man auf der Flucht ertappt.

Eine halbe Stunde später, nachdem man die beiden Gefangenen in einer kalten und finstern Kammer über ihr Schicksal hatte nachdenken lassen, wurden sie vor zwei Männer geführt, vor jene, denen Leni entflohen und von denen sie jetzt wie eine Diebin zurückgebracht werden sollte. Die Herren hatten Hiesl vorausgeschickt, hatten dann selbst den Wagen verlassen und den Fußweg benutzt. Sie waren also viel früher da, als sie Hannes erwartete. Sie sahen sehr beschmutzt und angegriffen aus, nichts destoweniger schritten sie sofort zum Werke.

„Helene Beer!“ nahm Scharff das Wort, „Ihr Vater ist wegen nihilistischer Umtriebe in Haft genommen worden!“

Leni stieß einen dumpfen Ruf des Schreckens aus. Ihr Vater verhaftet, als Verbrecher und Hochverräther eingesperrt! Welches Schicksal wartete seiner? Scharff fuhr aber unbeirrt fort, und die Dorfleute horchten staunend zu: „Alle Zeichen, und namentlich ein Zettel, der sich unter den beschlagnahmten Papieren befand, weisen darauf hin, daß er, und zwar hier, Mitwisser habe. Unsere Nachforschungen ergaben weiter, daß der Nihilist sich hier aufgehalten und mit Ihnen verkehrt habe. Eine Nachsuchung Ihrer Sachen, Helene Beer, ließ uns eine ganze Menge höchst wichtiger nihilistischer Papiere finden, woraus wir bedeutende Aufschlüsse erhalten haben und zugleich den uns schmerzlichen Beweis, daß Sie Mitschuldige des Verbrechers sind. Sie hier, Ihr Vater in der Schwarzholzmühle. Zu allem Ueberflusse, um ja den Verdacht zu rechtfertigen, wollen Sie, weil die Beweise sich häufen, in dem Augenblicke, wo wir zur Untersuchung hier anlangen, unter dem nichtigsten Vorwande sich entfernen. Also bleibt uns nichts übrig, als zu Ihrer Verhaftung zu schreiten. Herr Vorsteher, hier ist der Haftbefehl. Walten Sie Ihres Amtes!“ Dieser nahm sich gar nicht Zeit, das Papier durchzulesen. Als er nur „Im Namen Sr. Majestät“ gelesen hatte, faltete er es voll Respekt wieder zusammen und sagte in wichtigem Tone zu Leni: „Im Namen des Gesetzes sind Sie verhaftet!“

Weder Leni noch der Vorsteher des weitentlegenen Dorfes kannten die Förmlichkeiten, welche das Gesetz bei Verhaftungen vorschreibt. Nur Hannes ahnte, daß nicht alles in Ordnung sei, und beschloß, gegebenen Falles bei der Gendarmerie die Anzeige zu machen. Hätte er übrigens geahnt, daß der Obermüller

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Bestellungen
auf die
„Stormarnsche Zeitung"
für das mit dem 1. Januar beginnende neue Vierteljahr bitten wir bei den Postanstalten baldigst aufzugeben, damit die Zusendung ununterbrochen erfolgen kann.
Der Abbonementspreis beträgt nur
1 Mk. 25 Pfg.
vierteljährlich **mit** Bestellgeld.

Beiträge zur Geschichte des Kirchspiels Alt-Rahlstedt

von

Peter Ahrens, Ahrenshöhe bei Altrahlstedt.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Pastoren-Hebung.

An Land und Wiese:

1 Hove Landes, an Wischen sind dazu 5 Fuder Heu, an Roggen 1 Wispel und 31 Himten.

An Gelder:

Auf Johannis und Michaelis 22 Mark (vorm. Courant.)

Auf Ostern:

Aus einem jeden Hause 10 Eier.

An Landheuer:

3 Mark 9 Schill. 8 Pf. (v. Crt.) von einem Block Landes 5 Schill. 4 Pf. und Heuer 6 Schill. 4 Pf.

An Rentengeld: 6 Schilling.

Dem Pastoren wurden von 2 Hove Landes in Oldenfelde seine Pflicht entzogen, noch von 1 Hof in Meiendorf, bittet, daß ihm das Seine möge werden.

(Aus Broder Boysens Kirchenregister vom Jahre 1609) Broder Boysen, Kammersekretär des Herzogs Johann Adolf von Schleswig-Holstein, wurde im Jahre 1608 beauftragt, ein Verzeichniß der Kircheneinkünfte im Gottorper Gebiet anzufertigen, welches 1609 vollendet wurde.

Das Kirchenregister von Alt-Rahlstedt ist das älteste von allen aufgeführten. Auffällig ist, daß Braak (früher Brake) Farmsen (früher Vermerschen) und Wandsbek) (früher Waldingesbeke, Wantesbeke) nicht mit in dem Verzeichniß aufgeführt sind; anscheinend haben sie sich zu anderen Kirchen gehalten. Von Braak ist bekannt, daß sich auf dieser Feldmark, dem Braaker Kruge gegenüber, auf den Koppeln „Höfen" ein Kirchdorf mit Namen Lütt-Nien-Stapelfeld befunden hat, welches in Kriegszeiten zerstört worden ist, doch weiß man nicht, wann. Die Stelle, wo das Dorf gestanden hat, ist noch durch einige Brunnen kenntlich. Die Glocke aus der Kirche ward von dem Vogt in Stapelfeld, welches im Gegensatz zu dem obengenannten Orte Olden-Stapelfelde genannt wurde, aufbewahrt, ist aber später gestohlen worden. Nach einer Ueberlieferung ist sie nach Siek gekommen und soll beim Läuten immer getönt haben: „ick bün stahl'n, ick bün stahl'n." Farmsen war früher zur Hamburger Kammer gehörig, ob dieses Dorf sich der Naturallieferungen entzogen oder zu einer anderen Pfarre gehalten hat, bleibt dahingestellt. Wandsbek, welches zu Anfang des 14. Jahrhunderts noch ein Dorf war, worin das Kloster Harvestehude Zehnten besaß, wurde später ein landesherrliches Lehngut, es bestand 1564 aus einem Vorwerk, 4 Hufen, 8 Kathen und anderen Häusern. 1568 erbaute Rantzau hier ein Schloß mit einer Kapelle, 1623 wurde Wandsbek von Rahlstedt abgepfarrt und 1634 eine Kirche erbaut.

Fortsetzung folgt.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet).

✲ **Ahrensburg**, 20. Dezember. Die Gemeindeversammlung von Ahrensfelde hat kürzlich beschlossen, den Weg von der neuausgebauten Chaussee bei Vierbergen an bis nach Ahrensfelde mit Steinpflasterung auszubauen, wozu eine Beihülfe des Kreises erwartet wird.

Trittau, 19. Dezember. Bei der gestern von Herrn Oberförster v. Hoff im Gehege Hainholz veranstalteten Treibjagd, an welcher 14 Schützen theilnahmen, wurden 29 Hasen und 4 Fasanen erlegt. Dem gestern herrschenden starken Nebel ist wohl die geringe Beute zuzuschreiben.

— Der Landmann Rohr in Witzhave verkaufte seinen Besitz, ein Areal von 60 Tonnen Ackerland und Wiesen umfassend, nebst Gebäuden an Herrn Wilkens aus Jenfeld für die Summe von 20,000 Mark und ein Altentheil. Der Antritt erfolgt in den nächsten Tagen.

× **Altrahlstedt**, 20. Dezember. Die sterblichen Ueberreste des, wie berichtet, am Freitag auf der Strecke der Lübeck-Hamburger Eisenbahn verunglückten Bahnmeisters Riecke sind gestern auf dem Wandsbecker Friedhof bestattet worden. Der Verstorbene war 46 Jahre alt und hat eine Frau und eine Tochter hinterlassen. Wie der mit allen Betriebsverhältnissen genau vertraute Beamte in die verhängnißvolle Lage hat kommen können, ist noch immer unaufgeklärt. Das Gerücht, daß er sich zuerst mit seiner Draisine auf dem Geleise nach Lübeck bewegt und daß der fällige Güterzug seinetwegen habe halten müssen, ist völlig unbegründet. Riecke befand sich auf dem andern Geleise, auf dem der Vorortszug Ahrensburg-Hamburg nahte. Man nimmt an, daß er diesen Zug völlig vergessen hatte und daß er ihn der Curve wegen nicht sehen, ihn auch wegen des Geräusches des auf dem anderen Geleise fahrenden Güterzuges jedenfalls nicht gehört hat und daß so das Unglück entstanden ist. Als der Führer der Maschine des Vorortszuges ihn gewahrte, war letzterer ihm schon so nahe, daß sich das Unglück, trotzdem die Bremsen mit aller Macht angezogen wurden, nicht mehr vermeiden ließ. Zu der Zeit soll der Verunglückte schon von der Draisine abgestiegen und bemüht gewesen sein, sein Fahrrad aus dem Geleise zu heben. Er hätte sich demnach noch retten können, hat aber wahrscheinlich gefürchtet, daß die auf dem Geleise stehende Draisine den Zug gefährden würde und so in dem Bestreben, dies zu verhüten, sein Leben eingebüßt.

Oldesloe, 14. Dezember. Eine interessante Entscheidung für den Handelsstand hat der Kaufmann W. Schmidt hierselbst durch Verfolgung bis in die höchste Instanz, das Kammergericht in Berlin, erzielt. Schmidt hatte an seine Landkundschaft der hiesigen Umgegend ein gedrucktes Cirkular gesandt, welches die Aufforderung enthielt, die Adressaten zur Entgegennahme von Waarenbestellungen aufzusuchen. Auf Unterzeichnung desselben hin hatte er dann die Kunden durch seine Geschäftsgehülfen aufsuchen lassen und war deswegen als der Gewerbesteuer-Kontraventian schuldig beim hiesigen Schöffengericht verklagt worden. Er wurde vom Schöffengericht freigesprochen, welches Urtheil auf die hiergegen von der Amtsanwaltschaft und später von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung vom Landgericht in Altona und zuletzt vom Kammergericht in Berlin bestätigt wurde mit der Begründung, daß es ganz gleichgültig sei, wie der Kaufmann in den Besitz der Aufforderung zum Besuche gelange, ob die Initiative von den Kunden oder von dem Lieferanten zugehe, habe das Gericht nicht in Betracht zu ziehen.

Kleine Mittheilungen.

— Der Tannenbaumhandel ist in der Provinz bereits in vollem Gange. Händler aus Hamburg-Altona, Berlin und anderen Gegenden sind persönlich an Ort und Stelle, um den Abtrieb der zum Theil im vorigen Jahre gekauften Fichtenbestände, sowie die Verladung an der Bahn zu übernehmen, ja, sie haben zum Theil ihre Arbeiter aus der Heimath mitgebracht. Da zu Fichtenaufforstungen fast ausschließlich unrentable Ackerflächen verwandt werden, bietet der Weihnachtsbaumhandel dem Landmann eine um so willkommenere Einnahmequelle mit der Mancher sehr rechnet.

— Durch unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen hat sich leider wieder ein betrübendes Unglück ereignet. Ein in Altona wohnender Schneidergeselle war beim Reinigen seines Revolvers beschäftigt, dabei berührte er den Drücker, die Waffe entlud sich, wobei die Kugel dem Unvorsichtigen in die Brust drang. Durch die Detonation erschreckt, eilte die Mutter des Verunglückten herbei und holte einen Arzt. Dieser legte dem Schwerverletzten einen Nothverband an und ließ ihn nach dem städtischen Krankenhaus schaffen, wo er bald nach seiner Einlieferung unter furchtbaren Qualen an den Folgen der Verletzung verstarb.

— Vor einigen Tagen erstand ein Altonaer Händler in einer Auktion zwei Pferde, welche bis dahin auf den Eimsbütteler Strecken der Hamburg-Altonaer Trambahngesellschaft thätig gewesen. Die Pferde wurden vor einem anderen Wagen gespannt und gingen auch anfänglich recht gut. Sobald sie jedoch das Läuten der Pferdebahnen hörten, waren sie nicht zu bewegen, mit dem Wagen aus den Schienen herauszufahren. Der neue Besitzer war schließlich genöthigt, die Pferde auszuspannen.

— Das Itzehoer Schöffengericht verurtheilte den dortigen praktischen Arzt Dr. med. Brunswieck wegen Betruges zu 14 Tagen Gefängniß. Zu demselben waren in 2 Fällen unbemittelte Frauen gekommen um Ausstellung eines Todtenscheines für ihre verstorbenen Kinder. Der Arzt hatte nun die Frauen aufgefordert, nach dem Rathhause um Ausstellung der betreffenden Scheine zu gehen, in jedem einzelnen Falle aber für die „Konferenz" 2 Mk. Gebühren verlangt und erhalten. Einen größeren Betrag hatten sie nicht in ihrem Besitz gehabt.

— Verurtheilt wegen Beleidigung des Hauptpastors Maß in Elmshorn durch die Presse wurde der Redakteur A. Korn der in Kiel erscheinenden sozialdemokratischen „Volkszeitung" zu zwei Monaten Gefängniß.

— Der aus Nienborstel gebürtige Musketier Carlson von der 1. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 84 in Schleswig, ist in der Nacht aus dem Fenster seiner im 2. Stockwerk belegenen Stube gestürzt und derartig verletzt, daß er gleich darauf verstarb. Ein Selbstmord ist ausgeschlossen, es handelt sich lediglich um einen Unglücksfall, wahrscheinlich infolge Schlaftrunkenheit.

— Wegen fahrlässiger Tödtung seines eigenen Kindes wurde von der Strafkammer in Kiel der Sägemühlenbesitzer Hahn aus Schenefeld zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Hahn hatte in seiner Schlafstube, hinter Kleidern verborgen, eine mit Vogelschrot geladene Flinte stehen. Am Abend des 9. August stieg der kleine, dreieinhalbjährige Knabe aus seinem Bettchen, um mit der gefährlichen Waffe, deren Versteck er gelegentlich entdeckt hatte, zu spielen. Beim Hervorzerren des Gewehrs muß der Hahn durch die hängenden Kleidungsstücke aufgezogen sein, die Waffe entlud sich und traf den Kleinen ins Herz. Das Kind war auf der Stelle todt.

— Einen trefflichen Beitrag zum Submissionswesen liefert das Resultat einer Ausschreibung des Lübecker Staates zur Errichtung einer Kaimauer von 500 laufenden Metern in Lübeck. Von 9 eingegangenen Offerten war diejenige der Firma Nebelung-Neumünster mit 116450 Mk. die billigste, während die Düsseldorfer Firma Stephan als Höchstfordernde 271128 Mk. verlangte. Die dazwischen liegenden Forderuugen betrugen 182832 Mk., 190900 Mk., 208796 Mk., 217898 Mk., 220582 Mk. 242114 Mk., 245919 Mk.

— Mit einem reichen Kindersegen ist die Familie S. in Westerborstel in ihrer cirka 12jährigen Ehe bedacht worden. Während Frau S. ihren Mann in früheren Jahren mit Zwillingen beschenkt, hat dieselbe in den letzten Jahren 3 Mal hintereinander Drillingen das Leben gegeben.

— In einem Alter von 81 Jahren ist in Bröthen (Lauenburg) der Knecht Karl Baumann gestorben. Er hat ununterbrochen 65 Jahre hindurch bei derselben Herrschaft gedient und zwar im Hause des Gemeindevorstehers Bruhn. Der treue Knecht war bis in sein hohes Alter noch körperlich so rüstig, daß er beispielsweise noch mit dem 78. Jahre in der Ernte als Vormäher seines Amtes walten konnte.

— In einem Dorfe auf Alsen besitzt ein Hufner, der sich sehr für Obstbau interessirt, einen Obstgarten, etwa eine Tonne (½ Hektar) groß, meistens mit Gravensteinern und Prinzenäpfeln, den in Schleswig-Holstein beliebtesten Sorten, bepflanzt. Die Bäume stehen in der besten Ertragszeit. Der Besitzer pflegt dieselben und sorgt für geeignete Düngung. Sie stehen im Graslande, aber sehr geschützt gegen Norden, Westen und Osten. Im vorigen Jahre wurde ihm für die gesammte Ernte in Bausch und Bogen 1300 Mk. geboten; er verlangte aber 1600 Mk. In diesem Jahre erzielte er 1800 Mk. von diesem ½ Hektar.

— Die Eröffnung der Strecke Kaltenkirchen-Bramstedt der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn-Gesellschaft soll im Juni nächsten Jahres erfolgen.

---

nach Meister Beers Abreise schon die Anzeige wegen des erschienenen und verschwundenen Nihilisten gemacht, er hätte sich jetzt muthiger und widersetzlicher gezeigt, als er es that.

„Na, und der Bursch," fragte der Vorsteher, „der das Mädel zum Durchbrennen verführen wollte?"

Scharff meinte leise zu Löwen, daß der Kerl eigentlich ungelegen komme, mitschleppen könne man ihn ja doch nicht, dann sagte er laut nach kurzem Nachdenken: „Für den Burschen hab' ich in meinem Wagen keinen Platz. Und bei diesem entsetzlichen Wege kann ich unmögliche Begleitung für ihn verlangen. Behalten Sie ihn also hier bis morgen oder übermorgen; dann ist schon die Gendarmerie hier, um ihn fortzuführen. Das Mädchen muß aber gleich mit. Gegen sie sind die Beweise zu belastend!"

Hannes wehrte sich aus Leibeskräften; es half ihm aber nichts, er wurde gebunden und sollte in den Gemeindekotter geführt werden, bis die nöthigsten Formen wegen der Verhaftung und Wegführung des Mädchens erledigt seien. Die Pferde mußten auch ein wenig rasten, um für den schweren Rückweg gekräftigt zu sein.

Scharff beging aber einen großen Fehler, er wurde roh gegen den Wehrlosen, indem er Leni auf diese Weise mürbe zu machen hoffte. Allein er stählte dadurch nur die Willenskraft ihres Geliebten, alles daran zu setzen, um sie von einem solchen Menschen zu befreien. Scharff schien Hannsen jetzt erst zu erkennen. „Ah," machte er plötzlich mit höhnischem Lächeln, „sieh, das ist ja der Bursche, von dem die böse Welt behauptet, er sei der Geliebte des Mädchens. Auf diese Wendung der Dinge war ich nicht gefaßt. Vor Monaten verschwindet diese Helene Beer spurlos. Der Vater betrauert sie als tot, die ganze Welt glaubt es, und unterdessen empfangen Sie hier Ihren Liebhaber in dieser einsamen Zurückgezogenheit und stehen mit einen nihilistischen Verbrecher in Verbindung. Wie nahe der Ihnen steht, weiß ich nicht!"

Helene stieß einen heisern Schrei aus, einen Schrei des Entsetzens und des Abscheues. War sie denn wirklich so schlecht und verworfen, wie dieser Elende behauptete!

Hannes hätte den Schurken am liebsten an der Kehle gepackt, wenn ihn nicht seine gebundenen Hände gehindert hätten.

Löwen, voll innigen Mitgefühls, suchte Scharff abzuhalten in dieser Weise fortzufahren, doch ging es noch längere Zeit so fort, bis die Bäuerin selbst, der es wehe that, ihren stillen Dienstboten so angegriffen zu sehen, eingriff und meinte: „Unehrbar? Nein, das ist die Resi, oder wie sie heißt, nie gewesen!".

Leni aber faltete die Hände und rief im Tone innigsten Flehens: „Sie sagen, mein Vater ist krank. Lassen Sie mich zu ihm. Ich will ihn pflegen. Aber schonen Sie seiner. Sie töten ihn sonst!"

Löwen trat rasch an das Mädchen heran und flüsterte ganz leise: „Soll ich Ihren Vater retten?"

Sie sah ihn thränenvollen Auges fragend an.

„Unter jede Bedingung?" fragte er wieder recht dringend.

„Unter jeder!" gab sie in fliegender Eile zur Antwort.

„Dann fügen Sie sich scheinbar in alles, was mein Freund anordnen wird!" Löwen trat von ihr gleichmüthig weg.

Scharff nahm hierauf ein Verhör mit Leni vor, das einem gewiegten Kriminalbeamten hätte Ehre machen können. Nach Beendigung desselben und nach Unterzeichnung des Protokolles sagte er, Leni soll sich zur Fahrt bereit machen.

Sie bat um einen Augenblick Verzug, sie wolle Abschied von den Leuten nehmen; allein die Bäuerin wehrte kühl ab, und die Dienstboten meinten, mit einer Kriminalistin wollten sie nichts zu thun haben.

Das schnitt dem armen Mädchen tief ins Herz. Sie faßte sich aber doch und bat mit einem schmerzhaften Seufzer: „So bleibt mir nur noch eines, dem Menschen Lebewohl zu sagen, dem ich so viel verdanke und der um mich so unglücklich wird!"

Weder Löwen noch Scharff wollten dies aus leicht begreiflichen Gründen zugeben; allein sie bat so lange, bis Scharff endlich unwillig genug sagte: „So lassen wir ihr die Grille. Aber rasch, die Zeit drängt!"

Man ließ die beiden allein. Leni umschlang Hannes mit beiden Armen und küßte ihn leidenschaftlich auf Stirn und Wangen. „Lebe wohl," sagte sie, „lebe wohl, Du Einziger, Du Guter!"

Er starrte stumm vor sich hin.

„Du bist böse auf mich, weil ich mich in mein Schicksal füge?"

„Böse?" sagte er dumpf. Nein! Kannst Du anders?"

Und doch klang es wie verhaltener Groll. Sie merkte es auch: „Hannes, sieh, so lang mein Vater im Glück war, hab' ich treu zu Dir gehalten, aber er ist im Unglück, und der Graf kann ihn retten. Soll ich meinen Vater im Gefängniß verkommen lassen? Muß ich nicht jedes Opfer bringen, ihn aus seiner Lage zu befreien?"

Hannes kämpfte einen ungeheuren Kampf, da löste sich endlich der Bann von seiner Seele. „Geh," flüsterte er, während ihm Thränen über die Backen liefen, „und sei glücklich!"

„Glücklich? fragte sie mit aller Bitterkeit ihres Herzens. Man hörte die Stimme Scharffs, die zum Aufbruch mahnte.

„Leb wohl!" sagte das Mädchen noch einmal und flüsterte all die thöricht süßen Worte, die Schmerz und Liebe eingeben, dann sank sie an seine Brust, und ihre Lippen fandten sich zum Abschiedskusse.

„Grüß mir den Vater und die Mutter!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. für die Redaktion: **E. Ziese** in Ahrensburg
Druck u. Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg u. Altrahlstedt.

Grauskala #13 B.I.G.

Deutsches Reich.

Die Bestimmungen über das nächstjährige Kaisermanöver setzen dem Vernehmen nach fest, dieselben im Gegensatze zu 1896 und 1897 auf die Theilnahme von zwei Armeekorps, nämlich das VII. (westfälische) und das X. (hannoversche), beschränkt bleiben und in der Nähe der Stadt Hannover ihren Abschluß finden werden. Das Gleiche fand im Jahre 1889 statt. Jedoch sind inzwischen bekanntlich beide Korps durch eine Infanteriebrigade von vier Bataillonen verstärkt.

Als Erklärung über den unerwartet raschen Eintritt des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Dr. Fischer in das Privatleben und seine Nichternennung zum Nachfolger Stephans, glaubt die „Staatsb. Ztg." Folgendes beibringen zu können: Herr Fischer ist lediglich über sich selbst gestolpert. Es sei an Folgendes erinnert: Als im Frühjahr d. Js. die Budgetkommission des Reichstages die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter, berieth, sah sie sich plötzlich vor die Nothwendigkeit gestellt, ihre Berathungen auf einige Wochen auszusetzen, um der Regierung Zeit zur Vorlegung des erforderlichen Materials zu lassen. Hauptsächlich handelt es sich für die Kommission um einen genauen Nachweis über die Vertheilung der Gratifikationen innerhalb der Postverwaltung. Der Nachweis bestätigte den von einzelnen Mitgliedern, insbesondere von den Abg. Müller (Fulda) und Werner erhobenen Vorwurf, daß bei der Vertheilung der Gratifikationen in der Postverwaltung eine gewisse, nicht zu billigende Willkür Platz gerissen habe. Diejenigen Beamtenkategorien, die am kärglichsten besoldet sind, hatte man am wenigsten bedacht, während höhere Postbeamte, z. B. 7 Ober-Postdirektoren und Ober-Posträthe ꝛc. Gratifikationen bis zu 2000 Mk. erhalten hatten. Dieses Ergebniß erregt nicht nur bei der Kommission, sondern auch bei den Mitgliedern der Reichsregierung peinliches Aufsehen, so daß der damalige Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky sich veranlaßt sah, im Auftrage des Reichskanzlers Grundsätze über die Verwaltung des Fonds zu Remunerationen und Unterstützungen aufzustellen, die am 1. April 1898 in Kraft treten und die gerügte Willkür fernerhin ausschließen dürften. Da den damaligen Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Herrn Fischer, aber die Verantwortung für die so sonderbare Vertheilung der Gratifikationen traf, so war von jenem Augenblick an nicht nur seine Nachfolgerschaft in der Leitung des Reichspostamts, sondern auch sein ferneres Verbleiben in der bisherigen Stellung ausgeschlossen.

Die „N. A. Z." berichtet über die Abschiedsscene an Bord der „Deutschland" bei Rendsburg: Der Kaiser stand neben dem Prinzen Heinrich auf der Kommandobeücke, auf dem Deck war die ganze Mannschaft versammelt. Der Kaiser hielt eine Ansprache, worin er ausführte, er sei überzeugt, daß die Besatzung immer eingedenk sein werde der hohen Ehre, auf dem Schiffe zu dienen, das den Namen des gemeinsamen Vaterlandes trage. Eines schöneren Namens erfreue sich kein anderes Schiff. Sie seien aus allen deutschen Stämmen hervorgegangen, würden aber immer einig zusammenstehen und dem Namen des Schiffes im Frieden und in ernsten Augenblicken Ehre machen. Er vertraue, daß sie immer Mannszucht halten werden und ihrer ehrenvollen Aufgabe sich würdig zeigen würden. So wünsche er den Prinzen-Admiral und dem Schiffe eine glückliche Fahrt. Prinz Heinrich dankte im Namen Aller und schloß: „Es lebe der Kaiser!"

Durch den nächsten Etat sollen eine große Anzahl — mehr als 10 000 — neue etatsmäßige Stellen für frühere diätarisch beschäftigte Unterbeamte der Staatsbahnverwaltung eingestellt werden. Wie die „Berl. Pol. Nachr." weiter mittheilen, sind die Vorarbeiten im vollen Gange, um zu einer dem Bedürfniß durchweg entsprechenden Regelung der Gehaltsverhältnisse der unteren Beamten der Eisenbahnverwaltung zu gelangen.

Dem „Hamb. Korresp." wird über Unruhen im Hinterlande von Kamerun geschrieben: „Eine Rekognoszirungsabtheilung von 30 Mann unter Lt. von Stein ging am 18. August in das Gebiet der aufständigen Bansstämme ab. Am 3. Marschtage bekam die Abtheilung von einer 200 Mann starken, wohlbewaffneten Horde heftiges Feuer. Der Feind zog sich erst nach 1½stündigem Gefecht zurück, und die Truppe erreichte dann am Nachmittage unbehelligt das befreundete Jaundegebiet. Dort verweilte Lt. v. Stein bis zum 6. September, um der Jaundestation, die selbst mit einigen unruhigen Stämmen zu thun hat, eine Verstärkung von einem weißen Unteroffizier und 20 Mann abzuwarten. Jetzt wurde Sergeant Siebert mit dem Unteroffizier Staat und 40 Mann entsandt, um den Hauptsitz des Feindes zu erkunden und womöglich zu nehmen. Die Abtheilung drang zwar unter fortwährendem Feuergefecht tapfer bis in die Nähe des Lagers der Aufständischen vor, sah sich aber hier einem Haufen von 400 Mann gegenüber, während 200 Mann sich auf der Rückzugsstraße zeigten. Da außerdem die Patronen zu Ende gingen, blieb dem Sergeanten Siebert nichts weiter übrig, als den Rückweg anzutreten. Sieben Mann waren gefallen. In dem langwierigen Rückzugsgefecht wurde noch ein Mann verloren. Lieutenant von Stein kehrte nach Lolodorf zurück und verständigte durch Eilboten den Chef der Truppe von der Sachlage. Am 19. Oktober traf dann das sofort abgesandte Expeditionskorps in Lolodorf ein, und am 22. rückten 3 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 135 Mann zur Niederwerfung der Bansstämme ab. Ueber den Erfolg des Zuges gegen die wohlbewaffneten und kriegerischen Aufständischen sind noch keine verläßlichen Nachrichten eingetroffen.

Nach einer Mittheilung des „D. Kol.-Bl." sind in Deutsch-Ostafrika in den Jahren 1895 und 1896 im ganzen 2766 Sklaven Freibriefe ertheilt und wegen Sklavenraub und Verschiffung von Sklaven über See 158 Personen verurtheilt worden.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg, den 18. Dezember. Die russische Telegraphenagentur meldet: Das russische Geschwader unter Contreadmiral Reunow ist soeben in Port Arthur eingelaufen, um dort den Winter zuzubringen, mit voller Zustimmung der chinesischen Regierung. Dieser Akt ist ausschließlich begründet durch das Bedürfniß einer provisorischen Winterstation, und es kann nicht die Rede sein von einer Occupation und von irgend einer Demonstration oder feindseligen Absicht gegen China, Deutschland, Japan oder irgend eine andere Macht.

Frankreich.

Aus Paris meldet die „Voss. Ztg.": Die Pariser Presse begnügt sich mit einer kurzen Wiedergabe der höhnischen Londoner Zeitungsäußerungen über die Kieler Reden. Ihr kurz und vorsichtig ausgedrücktes eigenes Urtheil läßt sich dahin zusammenfassen, daß zwar der Zug nach China Helden-Gebärden und Haltung nicht rechtfertige, daß er jedoch als ein neuer Abschnitt im deutsch-englischen Riesenkampfe um die Weltmärkte große Bedeutung habe.

Asien.

Dem „Bureau Dalziel" wird aus Peking vom 17. d. M. berichtet: China will die dauernde Besetzung Kiau-Tschous durch Deutschland anerkennen. In der jüngsten Sitzung des Tsungli-Yamen habe der Präsident Prinz Kung den Entschluß Chinas befürwortet und betont, daß ein solches Verfahren nothwendig sei, um das übrige Reich vor Zerstückelung zu bewahren. Durch dieses Verfahren würde China Rußland und Frankreich nöthigen, zu zeigen, ob sie beabsichtigen, Deutschland ruhig gewähren zu lassen. Li-Hung-Tschang hätte sich gegen die Ansicht des Prinzen ausgesprochen. Er wolle es schließlich auf einen Kampf gegen Deutschland ankommen lassen.

Mannigfaltiges.

Gedächtnißkirche bei Idstedt. In den ersten drei Wochen, seit die Sammlungen im Stillen ihren Anfang genommen haben, sind bereits über 3000 Mk. für diesen Kirchenbau theils eingesandt, theils gezeichnet worden, — gewiß ein höchst erfreuliches Resultat angesichts des Weihnachtsfestes mit seinen mannigfachen Anforderungen. Die oberste Stelle unter den bisher eingegangen Gaben nimmt ein Beitrag aus Schleswig ein in der Höhe von 500 Mk., acht Geber zeichneten je 100 Mk., unter ihnen, drei auswärtige Schleswig-Holsteiner, jetzt resp. in Berlin, London und Mexiko. Die übrigen Gaben kommen in wechselnder Höhe aus den verschiedensten Gegenden und Ständen unserer engeren Heimath. An einzelnen Orten haben sich ganz unaufgefordert begeisterte Anhänger dieses Kirchbaues sofort in Bewegung gesetzt und in ihrem Ort von Hoch und Niedrig Beiträge zusammengebracht. Und doch hat sich das Komitee bisher noch garnicht an die breite Offentlichkeit gewandt, sondern nur vorbereitende Schritte gethan. Man hofft, daß nach dem 1. Januar, wenn in die Sammlungen erst der rechte Zug kommt, unsere einheimische Bevölkerung auch in weiterem Kreise ihr Interesse für diesen Kirchbau bethätigen wird, denn nach dem vorläufigen Anschlag werden zum Bau der Kirche über 50 000 Mk. nöthig sein.

Ein Armband der Kaiserin ist in „Ueber Land und Meer" abgebildet, ein Geschenk des Kaisers zu ihrem letzten Geburtstage. Es besteht aus den aneinander gereihten Miniaturbildnissen ihrer sieben Kinder, in der Mitte die Prinzessin, umgeben von ihren beiden ältesten Brüdern, die gleich dem Prinzen Adalbert Lieutenantsuniform tragen. An dem Bildniß der Prinzessin hängt als achtes das herzförmig gefaßte Portrait des Kaisers. Die Miniaturen sind auf Elfenbein gemalt. Jedes Bildniß ist von einem Brillantenkranze umrahmt, während palmettenartig ausgearbeitete Zwischentheile die Medaillons mit einander verbinden.

Henneberg-Seide, — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. (1

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Anzeigen.

Wandsbek, den 1. Dezember 1897.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1898|99.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Stormarn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. bis einschl. 20. Januar 1898** — nicht früher und nicht später — dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten **am Montag und Sonnabend, Vormittags von 10—12 Uhr,** in seinem Geschäftszimmer, Zollstraße Nr. 66, zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben. — Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab auf Verlangen kostenlos verabfolgt von den Gemeinde-Behörden des Kreises und in meinem Bureau.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Lorenz,
Regierungsrath.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Ahrensburg, 18. Dezember 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

D. Tornau,
Alt-Rahlstedt
empfiehlt
in großer Auswahl:
Damen-Hemden u. Beinkleider, Schürzen
in den neuesten Façons
Corsetts, Handschuhe, Strümpfe, Regenschirme, Broschen, Taschentücher, Spitzen, Rüschen ꝛc.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfiehlt:
● Jugendschriften, ● Bilderbücher, ● Briefpapier mit Couverts in eleganten Kassetten, ● Schreibmappen ● ● Schreibalbums, ● Postkartenalbums, ● ● Portemonnaies, ● Zigarrentaschen, ● Brieftaschen, ● Photographieständer, ● Briefmarken-Albums, ●
Schreibtisch-Geräthe aller Art.
Ernst Ziese's Buchhandlung.

Holz-Auktion.
Am
Mittwoch, den 29. Dezember
werden im Forstrevier **Hagen** folgende Holzeffekten, als:
ca. 200 Rm. Buchen Kluft und Knüppel.
ca. 50 Haufen Buchen Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Aalfang.
Ahrensburg, 18. Dezember 1897.
Lemcke,
Gutsinspektor.

Weihnachts-Caks
billig, a 40 Pfg. pro Pfd.,
empfiehlt
Ahrensburg. *M. Gaens.*

Meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
bietet eine besonders große Auswahl in
Spielsachen u. Festgeschenken.
Zur gefl. Besichtigung ladet freundlichst ein
L. Volquartz, Alt-Rahlstedt,
am Bahnhof.

Zirkus Belli
trifft im Laufe der nächsten Tage **in Alt-Rahlstedt** ein und wird im Saale des Herrn **Hup,** dessen Lokal zum Zirkus eingerichtet wird, ein Ziklus von Vorstellungen geben.
Die Gesellschaft besteht aus **Künstlern und Künstlerinnen 1. Ranges, mit 24 guten Reit-, Schul- und Manegen-Pferden; auch Vorführung zweier dressirter Kühe. Das Neueste der Gegenwart.**
Alles Uebrige die Tageszettel.
Hochachtungsvoll
Frau Wwe. Belli,
Zirkusdirektorin.

Rechtsanwalt Thomsen,
Wandsbeck,
Lübeckerstr. 11 (a. Marktplatz).

Zu verkaufen
ein kl. Kochofen,
desgleichen ein
Petroleum-Heizofen
sehr billig bei
L. Flohrmann,
Tonndorf-Lohe.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Gebrannten Kaffee,
60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. bis 1,80 Mk. per Pfund,
echt chinesischen Thee,
neuester Ernte,
in **vorzüglicher Qualität,**
Temno-Thee,
im Alleinverkauf für Ahrensburg,
empfiehlt
Frau **M. Gaens,** Ahrensburg.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfiehlt
Gesang- *Bücher*
elegant gebunden
mit Goldschnitt von
2,75 Mk. an
bis zu den feinsten
E. Ziese's Buchhandl.

Als herrlichstes, ärztlich empfohlenes Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescenten ist der rühmlichst bekannte

Best Stout Porter

aus der Porter-Bier- u. Malzextract-Brauerei **Paul Flemming, Lübeck,** anzusehen.

Ich übernehme den Verkauf desselben und empfehle diesen Porter ganz besonders seiner Vortrefflichkeit und billigen Preises wegen zu:

à Fl. excl. Gl. 30 Pfg., 6 Fl. Mk. 1,65, 12 Fl. Mk. 3.—

Aug. Gebers, Bierhandlung Ahrensburg.

Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt
COGNAC
Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,
* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „
Die Analyse des vereid. Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen
in 1/1 und 1/2 Flaschen
käuflich in der Apotheke
von **H. Krüer** Ahrensburg.

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend theile hierdurch mit, daß ich mich anfangs Januar im Hause des Herrn **H. Peemöller, Lohe Nr. 1** als

Zahntechniker

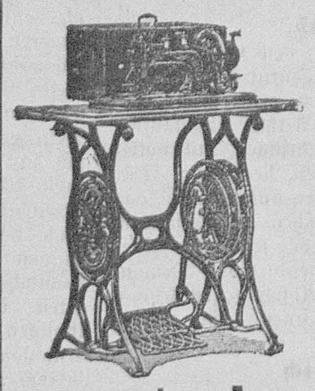
niederlassen werde. Bei Zusicherung prompter und sauberer Ausführung bitte ich um Ihre werthe Kundschaft.
Hochachtungsvoll
G. Fehr.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Radebeul-Dresden,**
a Stck. 50 Pfg. bei
Apotheker **Krüer** und Frau **Marie Gaens,** Hagener Allee 14.
Man verlange Radebeuler Lilienmilch-Seife.

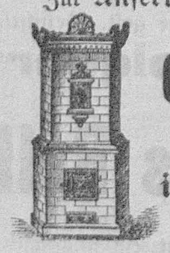
Empfehle mich zum
Weihnachts-Fest
mit prima Christbaumlichter, Tannenbaumschmuck, buntes Glanz-, Gold-, Silber- und Seidenpapier, Gold-, Silberschaum und Bronzen,
Seifenkartons in allen Preislagen,
Eau de Cologne und andere Parfumerien,
Zirkelkasten, Schwammdosen etc.,
M. Cropp,
Drogerie Altrahlstedt.



Näh-Maschinen
in bekannter Güte
unter langjähriger Garantie,
von Mk. 55 an,
empfiehlt
Ahrensburg. P. Taddiken.

Grosse
Weihnachts-Ausstellung.
Ahrensburger
Butter- und Delikatessen-Lager.
Inhaber: Heinr. Hamann,
empfehle dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend meine diesjährige **große**
Weihnachtsausstellung.
Große Auswahl
in
Tannenbaum-Confekt, Tannenbaum-Cakes, Tannenbaum-Schmuck, Marzipan- u. Fruchttorten, Stuten u. Semmel, Feigen, Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Traubenrosinen Apfelsinen, Citronen.
Hamburger Braune Kuchen,
feinstes Wiener Backmehl, Backpulver, Puddingpulver,
Ebenfalls bringe ich mein
Butter- und Delikatessen-Geschäft
gütigst in Erinnerung.
Empfehle:
feinste Meierei-Butter, Bauernbutter Pfd. 1 Mk. Margarine von 50 Pfg. an. Schmalz 40 Pfg., gekochten Schinken, Zungen-Wurst, ff. Gothaer Cervelat-Wurst, feine Leberwurst Pfd. 60 und 70 Pfg.
Frische Konserven aller Art.
Große Auswahl in Bonbon, Chokoladen, Thee.
Vorzüglichen Kaffe von 90 Pfg. an.
Verschiedene Sorten Käse.
Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken.
Täglich frische Knackwürste.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



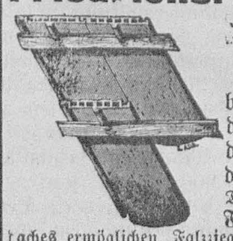
englischen Herden
und Oefen
in allen Farben und Konstruktionen
empfiehlt sich
Ahrensburg. ***J. Fr. Wolf,*** *Töpfermeister.*

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried" u. „Nordstern"
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Heinrich Westphal,
Schuhmacher meister,

Ahrensburg,
Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von **selbstverfertigtem**
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
halte zu
passenden Weihnachts-Geschenken
bestens empfohlen.
Für die Winter-Saison
halte ich meine besonders große Auswahl in
warmen wollenen Schuhen u. Pantoffeln
zu den billigsten Preisen vorräthig.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck



empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel,
D. R.-P. 45,165
für landwirthschaftliche Gebäude,
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen **Ersatz für das Strohdach bietet.** Dazu werden passende **Glasfalzziegeln** sowie **Fensterrahmen** mit **Falzen,** welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegelbaches ermöglichen, Falzziegelproben geliefert. **gratis ab Werk.**
Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Die
Schuh- u. Stiefel-Handlung
von
C. Hitteher,
Bahnhof — Alt-Rahlstedt
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Einkauf von **gutem und billigem** Fußzeug:
Herren-Stiefeletten, aus einem Stück **von 8,50 Mk**
Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk an
Rindlederne Herren-Arbeitsschuhe von 4,50 Mk
Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk an
Damen-Knopfstiefel von 7 Mk an,
sowie sämmtliche
Kinder-Fusszeuge
zu soliden und billigen Preisen.
desgleichen warme wollene Schuhe und Pantoffeln, letztere von **30, 40** und **50** Pfg. an.
Anfertigung nach Maß und Reparaturen prompt und billig.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
per Flasche 2 M.
empfiehlt
Ahrensburg. ***E. Pahl.***

Zu
Weihnachten
empfehle
blühende Topfpflanzen,
Jardinieren usw.
sowie sehr schöne
Tannenbäume.
Th. Meyer,
Handelsgärtner, Alt-Rahlstedt.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 18. Dezember.

Hof- und Meierei-Butter.

Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd Tara
Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk.	106—111
2. Qualitäten	„	100—106

Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance.

fehlerhafte Hof-	Mk.	90—100
Schleswig. und Holst. Bauer-	„	70—85
Galizische und ähnliche	„	70—72
Finnländische	„	85—90
Amerikanische	„	60—85

Tannenbäume
empfiehlt
J. P. Möller, Altrahlstedt.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 16. Dezember. 1897.

Weizen fest. Angeboten Holsteiner, Mecklenburger und Niederelber 123—130 Pfd. 180—187 Mk., unverzollt ex. Schiff: Kansas II, schwimmend, 170—172 Mk., Chirka 150—158 Mk. per 1000 Ko.

Roggen fest. Holsteiner 118—124 Pfd. 138—144 Mark, Mecklenburger 118—127 Pfd. 135—150 Mk., Königsberger 123 Pfd. 148 Mk., unverzollt Nord- und Süd-Russischer, Donau, Bulg., Türk., und Amerik. 110—113 Mk. per 1000 Ko.

Gerste fest. Holsteinische und Mecklenburger 130—140 Mk., Saale 180—230 Mk., unverzollt ex. Schiff: Süd-Russische 84—86 Mk., Amerikan. 90—90 Mk., Donau., Bulgar. und Rumänische 95—110 Mk., Böhm., Mähr. und Ung. 168—225 Mk. per 1000 Ko., feine Sorten über Notiz.

Hafer fest. Amerik. und Kunada 144—148 Mark, Mecklenburger 145—150 Mk., Russ. 145—165 Mk., Holsteiner 140—145 Mk. feine Sorten über Notiz., verzollt Russische, 106—113 Mk.

Grauskala #13 B.I.G.